

ternelungen, Ackerbau, Handel oder andere statistische Gegenstände betreffen, ferner die Colonial-Almanachs, *Parliamentary Papers* und *Colonial Legislative Reports* enthält und außerdem mit einer Sammlung derjenigen Colonialzeitungen verbunden ist, in denen amtliche Bekanntmachungen und sonstige Notizen zur Kenntniss des gegenwärtigen Zustandes der Colonien enthalten zu sein pflegen. Wenn wir in Anschlag bringen, dafs selbst gut ausgestattete deutsche Bibliotheken auch von den wichtigeren der hier aufgeführten Quellenschriften nur selten eine vollständige und für den Entwicklungsgang der betreffenden Ländereien wirklich instructive Reihenfolge besitzen; dafs von den schriftstellerischen Erzeugnissen jenseits des Oceans, mit Ausnahme gröfserer Werke, nur ein äufserst geringer Theil bei dem gegenwärtigen Zustande des Buchhandels nach Deutschland gelangt; dafs namentlich Alles, was in Brochürenform oder als Abhandlungen in periodischen Zeitschriften dort publicirt wird, für die deutsche Wissenschaft fast ganz verloren geht oder ihr nur durch Zufall zugänglich wird, — wenn wir dieses Alles in Anschlag bringen, so werden wir den wissenschaftlichen Nutzen eines Instituts würdigen, welches von den Colonial-Regierungen selbst mit allen hier erwähnten Quellenschriften vollständig und fortlaufend versehen wird. Auch für die Verarbeitung des auf diese Weise zusammengebrachten reichhaltigen Materials hat Herr Sturz in seinem Plane zweckmäfsige Fürsorge getragen. Denn das Central-Bureau soll nicht blofs durch regelmäfsige Vorträge und durch Bearbeitung von Monographien über einzelne Colonien und einzelne Zweige der Colonialthätigkeit, sondern auch durch Herausgabe einer besonderen Wochenschrift für die britischen Colonien eine genaue Kenntniss des Zustandes dieser Länder in Deutschland verbreiten. Mit grofser Entschiedenheit hebt Herr Sturz hervor, dafs es nicht die Aufgabe des Instituts sein soll, zur Emigration überhaupt, oder zur Emigration nach einem bestimmten Punkt zu bewegen oder gar Emigranten zu sammeln, sondern ausschliesslich, eine exacte Kenntniss von jenen Colonien zu verbreiten, damit es Jedem möglich sei, sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Um so bestimmter tritt auch die wissenschaftliche Bedeutung des Instituts hervor, und es springt in die Augen, dafs sie um so leichter festgehalten werden kann, je gröfser die Anzahl der Colonien ist, welche das ihrem eigenen Interesse gerade in einer Lebensfrage dienende Unternehmen des Herrn Sturz befördern werden. Der Verfasser hat seine Vorschläge mit so triftigen Gründen unterstützt, dafs sie, wie wir hoffen, an entscheidender Stelle Anklang finden werden. Wir unsererseits können im Interesse unserer Wissenschaft nur wünschen, dafs sie in dem Geiste, von dem sie dictirt sind, und zwar bald ausgeführt werden mögen. —n.

## Neuere Literatur.

Wandkarte der Hemisphären auf Wachstuch von Dr. Vogel und Delitsch.  
2 Blatt. Leipzig 1859, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. Auf schwarzem Grund 14 Thlr., auf blauem 15 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Wenn in dieser Zeitschrift die obigen, vornehmlich unterrichtlichen Zwecken dienenden Wandkarten zur Besprechung gelangen, so geschieht es hauptsächlich, weil hier zum ersten Mal auf Wandkarten die vertikalen Verhältnisse

der Erdtheile durch verschiedene, in bestimmter Folge auftretende Farbentöne, Höhengschichten, dem Auge anschaulich gemacht sind. Auch die Anwendung eines dauerhafteren Materials, des Wachstuches oder Malertuches, ist ein Vorzug dieser Karte. Wachspapier zum Kartendruck mit Oelfarben anzuwenden, ist unter Andern schon von Schauenburg bei seinen Flussskarten von Europa und Deutschland versucht worden; allein es trat dabei der Umstand, daß eine größere Wandkarte aus mehreren Theilen zusammengesetzt werden mußte, dem beabsichtigten Gebrauche mit Kreide und Schwamm hinderlich in den Weg. Dieser Uebelstand ist bei den obigen Wandkarten glücklich beseitigt, da die ganzen, 65 Zoll im Quadrat habenden Blätter aus einem einzigen Stück starker Wachsleinwand bestehen.

Die Höhengschichten-Methode ist auch von v. Papen bei seiner werthvollen Schichtenkarte von Mittel-Europa befolgt worden; die Karte ist aber vorzüglich für ein specielleres Studium bestimmt und stellt die zahlreichen Höhenstufen mit sehr grellen, verschiedenen Farben nach Art der geognostischen Karten dar, was weniger geeignet erscheint, beim Beschauen unmittelbar ein Bild der Bodengestaltung zu geben. Auf den oben bezeichneten Wandkarten ist die Methode möglichst vereinfacht und für die Schule brauchbar gemacht worden.

Daß es in dem geographischen Unterricht von der größten Wichtigkeit ist, in dem Schüler ein möglichst richtiges Bild der Bodengestaltung der Länder zu erzeugen, weil dadurch das Verständniß vieler anderer wichtiger Verhältnisse herbeigeführt wird, ist eine allgemein anerkannte pädagogische Wahrheit, und die Kartographie ist dem aus jener Ueberzeugung resultirenden Verlangen nach Karten, die das Relief des Bodens möglichst deutlich zur Anschauung zu bringen vermögen, entgegengekommen, wie die weit verbreiteten Hand- und Wandkarten von v. Liechtenstern, Sydow, Ewald u. A. zur Genüge beweisen.

Um ein Bild der Bodenplastik hervorzurufen, werden bekanntlich entweder verschiedene Arten der Schraffirung, oder diese in Verbindung mit einigen Farbentönen angewendet, und es ist nicht zu leugnen, daß, wenn die Schüler mit den Principien der Darstellung einigermaßen vertraut gemacht werden, es sehr wohl gelingt, ein solches Bild, wenigstens in großen Zügen, zu erzeugen. Allein auch die sorgfältigste Schraffirung läßt doch kein Urtheil hinsichtlich der absoluten Höhe der dargestellten Ebenen und Gebirge zu, namentlich wenn letztere auf Hochebenen stehen. Diesen Vortheil einer sicheren Schätzung neben dem, den vertikalen Bau der Erdtheile zur klaren Anschauung zu bringen, gewähren die oben bezeichneten, von Dr. Vogel und Delitsch herausgegebenen Höhengschichten-Karten. Die Idee zu denselben rührt besonders von dem Director Dr. Vogel her, der sich um die Methodik des geographischen Unterrichts bereits ein allgemein anerkanntes Verdienst erworben hat; die wohlgelungene Verwirklichung derselben ist hauptsächlich das Werk seines Mitarbeiters.

Das Meer wird auf den in Rede stehenden Wandkarten durch die schwarze oder blaue Farbe des Wachstuches dargestellt, auf der sich das eingezeichnete geographische Netz deutlich genug abhebt. Zur Darstellung des Landes sind fünf Farbentöne, von gelbbraun bis dunkelbraun, angewendet worden, und zwar in der Art, daß die Tiefländer mit dem hellsten, die Alpenländer mit dem dunkelsten Ton bezeichnet sind. Die fünf Farbentöne entsprechen Höhen von 500, 1200,

2500, 4000 und 8000 Fufs. Da, wo Gebirge die Schneegrenze überragen, sind die Schneehöhen mit Weifs markirt worden; das in den tropischen Gegenden auf dem dunkelsten, nach den gemäßigten und kalten Zonen auf den mittleren und lichterem Tönen erscheint. Grönland und die meisten der übrigen nordamerikanischen Inseln des arktischen Meeres, sowie die bekannten Küsten des Süd-Polarlandes, die nie von Schnee- und Eisbedeckung frei werden, sind ganz weifs dargestellt worden.

So gewähren die Karten eine sichere Schätzung der absoluten Höhen innerhalb der angegebenen Zahlengrenzen und also auch der Höhe der Schneegrenze in verschiedenen Breiten.

In das so dargestellte Bodenrelief sind die Flüsse mit schwarzer Farbe eingezeichnet worden, nur will es uns scheinen, als ob dieselben für eine Wandkarte, die auch ferner Sitzenden Alles erkennbar darstellen soll, etwas kräftiger hätten gehalten sein müssen. Großes Detail ist in jeder Beziehung vermieden worden und nur das zur Darstellung gekommen, was für die Schule als das wirklich Nöthige und Erreichbare anzusehen ist. Es fehlen alle Namen und Ortschaften, die nach der Verfasser Ansicht in den Handatlas, das Hilfsmittel zur häuslichen Wiederholung, nicht aber auf die Wandkarte gehören. Auch in den Küstenlinien sind die kleinsten, nicht charakteristischen Einschnitte weggelassen worden.

Aus dem angedeuteten Prinzip der Darstellung des Terrains geht hervor, dafs die Karten nur Massen, nicht aber Detail in den Gebirgszügen geben können. Dieses Detail aber kann und soll, soweit es für den Unterricht wünschenswerth erscheint, nach Betrachtung der allgemeinen Verhältnisse von dem Lehrer mit farbiger Kreide in die Karten hineingezeichnet werden. Diese geben gleichsam nur den Grundriß, auf welchem die Vervollständigung des Bildes vor den Augen der Schüler während des Unterrichts entstehen soll, und ein solches Entstehen des Bildes, an welchem die Schüler mit Hilfe des vor ihnen liegenden Atlas, der die einzelnen Gebirgszüge enthält, mitzuwirken im Stande sind, ist von bedeutendem unterrichtlichen Werth.

Jedenfalls sind durch die in Rede stehenden, sauber ausgeführten Wandkarten, denen eine nach denselben Prinzipien gearbeitete Wandkarte von Europa (55 Zoll zu 61 Zoll, schwarz 6 Thlr., blau  $6\frac{2}{3}$  Thlr.) bereits vorangegangen und in diesem Jahre eine dergleichen von Mittel-Europa (60 Zoll zu 61 Zoll, schwarz 7 Thlr., blau  $7\frac{2}{3}$  Thlr.) folgen wird, der Schule Unterrichtsmittel geboten worden, die der Beachtung wohl werth sind.

Die besonderen Vorzüge fassen wir schließlich in Folgendem zusammen:

- 1) Die Karten tragen bei sorgfältiger und gefälliger Ausführung besonders dem plastischen Element Rechnung und gestatten mehr als die bisherigen Karten in einem gewissen Umfange eine sichere Schätzung der absoluten Höhe.
- 2) Das angewendete Material ist außerordentlich dauerhaft und läßt sich leicht mit Wasser, nöthigenfalls auch mit Seife reinigen.
- 3) Sie haben methodische Vorzüge, indem sie die Vervollständigung des Kartenbildes vor den Augen der Schüler gestatten, und vollkommen unterschreiben wir, was in dieser Beziehung Herr Director Dr. Vogel sagt: „Was dem Material für den Unterricht erst seinen rechten Vorzug vor dem Papier giebt, ist die Ermöglichung, die Wandkarten zu jeder Art von Einzeichnung-

gen — sei es für die Zwecke der physikalischen und politischen Erdkunde oder für die des geographischen Unterbaues der Geschichte oder Ethnographie — zu benutzen. Dieselbe Karte, an welcher heute die neuere Geographie besprochen wurde, kann morgen mit dem Weltreiche Karls des Großen oder Napoleons bezeichnet werden, während ein andermal wieder die verschiedenen Züge Alexanders, Hannibals etc., der Völkerwanderung oder der Kreuzzüge, oder die Entdeckungsreisen des XV. oder des XIX. Jahrhunderts, mit farbigen Kreidestiften oder gewöhnlichen Gummifarben, die auf diesem Grunde sehr schnell trocknen, — auf ihr veranschaulicht oder fixirt werden können, so lange als der Gang und Zweck des Unterrichts es eben erfordert. Ist letzterer erreicht, so stellt ein nasser Schwamm das Bild in seiner Einfachheit, in welcher sich die Karte zum Gebrauch in jeder Volksschule eignet, wieder her, ohne den geringsten Schaden anzurichten, ebenso, wie er es von Staub und Rauch reinigt. Ich schlage diesen Vorzug meiner Wandkarten ganz vorzüglich hoch an, weil ich weiß, wie wichtig es ist, die Geschichte auf die Geographie und somit auf die Landkarte zu bauen, und doch das Unbequeme der Benutzung historischer Atlanten in zahlreichen Klassen nur zu oft empfunden habe. Die neuen Wandkarten können demnach in allen geographischen und historischen Lectionen als Wandtafeln benutzt werden, da sie die Kreide eben so gut und noch besser als diese vertragen.“

Diese Vorzüge werden nicht verfehlen, den Karten auch in weiteren Kreisen Freunde zu erwecken; zugleich aber werden sie einen weiteren, von den Verfassern bereits erstrebten Fortschritt in der Kartographie begründen, nämlich durch die Verbindung der bisherigen Schraffir- mit der Höhenschichten-Methode Kartenbilder zu schaffen, welche die Vorzüge beider Methoden in sich vereinigen und guten Reliefkarten wenig nachgeben.

E. W.

---

Charakteristiken zur vergleichenden Erd- und Völkerkunde in abgerundeten Gemälden, für Schule und Haus, gesammelt und bearbeitet von Wilhelm Pütz. 2 Bände. Köln 1859. Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung. 464 und 727 S. 8.

Diese Sammlung hat zunächst die Bestimmung, bei dem Gebrauche des vom Herausgeber verfaßten Lehrbuches der vergleichenden Erdbeschreibung zum Commentar zu dienen; die Sammlung macht daher auf eine ernstere Belehrung sowohl, als auf eine gewisse Vollständigkeit und Symmetrie der Behandlung Anspruch und schließt aus, was in irgend einer Hinsicht der Schuljugend vorzuenthalten. Daher empfiehlt sich dieses Werk durch eine gewisse Systematik; es enthält allgemeine Abschnitte, die in ähnlichen Werken ganz fehlen. Jede Schule wird den Beweis liefern, wie anregend solche Lesebücher für den geographischen Unterricht sind. In den ästhetischen Blumenstrauß möchte man dagegen gern noch viel Schönes einbinden. Wer möchte z. B. in dem Abschnitt: „die italische Halbinsel“ nicht auch gern noch über den Freistaat San Marino Etwas erfahren, vielleicht aus Karl Witte's „Alpinisches und Transalpinisches“; oder über den Luganer See aus den Reisebriefen aus der Schweiz und Mailand von Aug. Corrodi! Wie schön und plastisch ist Aug. Kopisch' Schilderung der Insel Capri

und ihrer blauen Grotte! Ueber Corsica hätte Gregorovius, ein Anderer über Sardinien ausgebeutet werden können. Begnügen wir uns aber an dem gegebenen Vielen und Trefflichen. Carl Ritter, Alex. v. Humboldt, G. B. Mendelssohn, v. Roon, Kohl, v. Czoernig und viele andere bekannte Namen begegnen uns unter den fast 400 Schilderungen. Selten finden wir an der Auswahl zu tadeln; der Abschnitt „Hamburg“ gehört hierher, weil er entschieden Unrichtiges enthält, z. B. die Neustadt Hamburgs mit dem Neubau verwechselt. Auch für Montenegro und Dalmatien hätte Kohl und I. v. Düringsfeld sich viel Schöneres abgewinnen lassen. Von dem Rechte der Berichtigung irriger und veralteter Angaben hat der Herr Verfasser immer noch einen zu schonenden Gebrauch gemacht. Kohl's Angabe über das Verhältniß der Bremer Handelsmarine zu der Hamburger ist schon lange nicht mehr wahr, obwohl sie seiner Zeit richtig. Dürften wir uns einen Wunsch erlauben, so wäre es der, dafs bei einer, wie wir sicher hoffen, nicht ausbleibenden ferneren Ausgabe Deutschland noch etwas reicher bedacht werden möge, z. B. durch Rieh's treffliche Schilderungen der Rhön und des Westerwaldes und durch anderer bekannter Verfasser Gemälde aus dem Hegau und der bayrischen Pfalz, Westphalens, der Weser- und Elbmarschen, Mecklenburgs, und wo sonst die reiche Mannichfaltigkeit deutschen Bodens und Wesens interessante Erscheinungen bietet.

S.

Leitfaden zur darstellenden Statistik auf topographischen Karten, eine praktische Anweisung zur graphischen Uebersichtsdarstellung alles (*sic*) Lebenden und alles Industriellen nach dem bestehenden Quantitätsverhältnisse und der territorialen Verbreitung durch topographisch-statistische Karten, nach einer für Jedermann faßlichen, sehr leichten und originellen Methode, erfunden und verfaßt von Wenzel Unschuld, Oberstlieutenant im k. k. österreichischen Generalstabe. I. und II. Theil, mit 6 lithographirten Tafeln und einer Anwendungs-Beispielskarte in Farbendruck. Hermannstadt, im Selbstverlage des Verfassers. 95 S. 4.

Wer den vorstehend vollständig abgedruckten Titel aufmerksam liest, wird darin nicht blofs über den Inhalt, sondern auch über den allgemeinen Charakter des Werkchens einen Schlüssel gefunden haben — einen untrüglichen, den das auf der Rückseite des Titelblattes abgedruckte Motto von „Unschuld“ kaum noch zu bestätigen braucht. Der Verfasser will durch regelmässige Figuren verschiedener Art — die allenfalls auch durch Anschliessung, Ein- oder Umschreibung zu Gruppen vereinigt werden sollen, dabei eine Untertheilung in Klassen zulassen — die statistischen Objecte topographischen Karten einverleiben. Kreise mit Centriwinkeln, gleichseitige und längliche Rechtecke, Rauten, Trapeze, liegend und stehend, gleichseitige Dreiecke u. dgl. sind diese Figuren, die durch Farben in Unterklassen unterschieden werden und denen — um auch das Kleinste nicht verloren gehen zu lassen — die positiven Zahlen eingeschrieben werden sollen. Eine topographisch-statistische Uebersichtskarte von Siebenbürgen bildet ein Beispiel der Ausführung, zeigt aber zugleich, dafs von der Topographie, aufser den Bezirksgrenzen, Nichts übrig geblieben. Getrauen wir uns auch nicht, dem Verfasser die Originalität seiner Erfindungen zu bestreiten, so hoffen wir doch noch im Stande zu sein, einige kleine Verbesserungen derselben an die Hand zu ge-

ben. So z. B. wird die männliche und weibliche Bevölkerung graphisch dargestellt durch ein großes gleichseitiges Viereck, dessen unterer horizontaler Abschnitt, parallel mit der Grundlinie schraffirt, die männliche Bevölkerung darstellt, während die obere weisse Hälfte die weibliche Bevölkerung bezeichnen soll. Bei dem, in Europa wenigstens, regelweise höchst geringen Unterschieden in den Zahlen beider Geschlechter würde man, ohne die eingeschriebenen Zahlen, häufig in Zweifel sein: welche Hälfte die grössere. Dies könnte aber nie der Fall sein, wenn Herr Unschuld das Viereck in der Diagonale getheilt hätte. Ein ferneres Beispiel nicht gut gewählter Bezeichnung liefert das Wiesen- und Weideland-Zeichen. Das süsse Weideland ist nur farbig; das saure farbig und einfach gestrichelt; das gemischte farbig und doppelt gestrichelt bezeichnet: während die doppelte Strichelung für das saure und die einfache für das gemischte natürlicher gewesen wäre. Noch mehr: für die Bevölkerungsdichtigkeit ist je 30<sup>o</sup> einer kleinen oblatenförmigen Kreisfläche ein Werth von 250 Köpfen per Quadratmeile beigelegt: Der Verfasser ist daher genöthigt, 3390 Einwohner per Quadratmeile und 3000 Einwohner per Quadratmeile mit demselben Zeichen zu schreiben. Ebenso wenig kommt der Verfasser für den Bodenertrag mit seinem Masse von 10000 Metzen, Klafter etc. = 1<sup>o</sup> eines zwischen zwei concentrischen Kreisen liegenden Bogens aus: er hilft sich hier durch Einzeichnung eines zweiten Bogenstückes. Für Bevölkerungsdichtigkeit dürfte als die hübscheste Bezeichnung wohl die in den Tabellen des vorletzten britischen Census angewendete gelten: ein Kreis mit Bienenzellen angefüllt; altbekannt ist auf topographischen Karten ausserdem diejenige durch dichtere und schwächere Punktirung. Ohne die eingeschriebenen Zahlen wären die Zeichen des Verfassers im Probeblatte völlig unverständlich: man betrachte z. B. die Confessionsvertheilung im Bezirke Nagy-Enyed. Die graphische Statistik hat aber die Aufgabe: die Zahlen dem Geiste faßlich und ihre Vergleichung übersichtlich zu machen; sie stellt sich selber das Armuthszeugniß aus, sobald sie noch der Zahlen bedarf. Nur zur Gewinnung ihrer Resultate bedarf die Statistik auch der Kenntniß des grössten Details. Den Staub aber, der kein Gold enthält läßt sie liegen, denn die Zwecke der Statistik gehen immer in's Grobse. Möge das achtungswerthe Streben des Verfassers fortfahren, seine Arbeiten zu läutern, auf das sie Früchte tragen. Im Rechenschaftsberichte über den internationalen statistischen Congress in Wien ist auch die Wichtigkeit der graphischen Statistik erörtert worden. S.

---

Eine Sommerreise nach Tripolis von Wilhelm Heine. Berlin, Bessersche Buchhandlung (W. Hertz). 302 S. 8.

Herr Heine, der bereits Europa, Amerika und das fernste Asien kennt und Andre kennen gelehrt hat, hatte den Auftrag erhalten, Darstellungen aus dem Seekriege der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gegen die Barbaresken in den Jahren 1801—1805 zum Schmuck der Säule des Capitols in Washington zu liefern. Die Studien dazu mußten an Ort und Stelle gemacht werden. Die Reise beginnt von Heidelberg und ihre Hauptstationen sind dann Toulon, Malta, Tripolis, die Quarantaine auf Malta, Messina, Neapel, Livorno, Pisa, Genua und der St. Gotthardt. Der Verfasser beschränkt sich aber nicht auf unterhaltende Darstellung des Gegenwärtigen und Selbsterlebten. Die wechsellvollen Ereignisse,

die romantischen Abenteuer jenes Seckampfes sind episodisch eingeflochten und auch sonst, namentlich hinsichtlich Malta's, Gozzo's und Tripolis, geht der Verfasser in die Vergangenheit, ja bis in die älteste Geschichte ausführlich zurück. Mit Vorliebe verweilt er bei den wunderbaren Heldenthaten der Johanniter-Ritter gegen die belagernden Türken und gegen ihre afrikanischen Vasallen und Bundesgenossen. Ueberhaupt ist Tripolis nur der Wendepunkt der Reise. Es wird aber diese Stadt, wo die Wüste nur durch einen Palmenhain vom Meere getrennt ist, besonders noch vom Verfasser gewürdigt als der wichtige Ausgangspunkt der neueren afrikanischen Entdeckungsreisen eines Clapperton, Lang, Richardson, Barth, Vogel. Namentlich erfährt man über die vielgenannten Beförderer aller dieser Reisenden, die Familie Warrington, Ausführliches. Das jetzige Haupt derselben steht bei den Muselmännern sogar im Ruf eines Marabut (Heiligen). Auch dafs noch immer Hoffnungen für Vogel gehegt werden dürfen, wird alle Leser dieser Zeitschrift befriedigen. Schlofs Chillon, la Valetta und Tripolis über einander gestellt, bilden die hübsche Titelvignette.

Japan und seine Bewohner. Geschichtliche Rückblicke und ethnographische Schilderungen von Land und Leuten. Von Wilhelm Heine. Leipzig, Hermann Costenoble. 383 S. 8.

Mit diesem Werke schließt der in Amerika naturalisirte deutsche Maler und Schriftsteller seine Trilogie über dieses entlegenste aller Länder. Sein erstes Werk: Reise um die Erde nach Japan, an Bord des Expeditions-Escadre unter M. C. Perry, schildert die persönlichen Erlebnisse des Reisenden während jener ewig denkwürdigen Expedition; das zweite Werk: Expedition in den Seen von China, Japan und Ochotsk, unter den Commodoren Ringgold und Rodgers, behandelt die unmittelbaren Folgen jenes Unternehmens; das vorliegende Werk aber berichtet über die jenen Expeditionen vorhergehenden Ereignisse, und zwar beginnend bei der fabelhaften Urgeschichte des Landes. Marco Polo's Berichte, der Heerzug Kublai Khans, ferner Mendez Pinto's wiederholte Reisen, die Jesuitenerfolge und das entsetzliche Ende der begonnenen Christianisirung, die Ankunft und die Schicksale der Holländer und Engländer, namentlich William Adam's Geschichte werden im Auszuge mitgetheilt. Vor Allem aber verweilt der Verfasser bei den werthvollen Berichten unseres Landmannes Engelbert Kämpfer, gebürtig aus dem Lippe'schen, der um 1690 Japan besuchte. Glücklicherweise fand sein Neffe Johann Kämpfer einen bemittelten englischen Raritätensammler, der die Veröffentlichung der Reiseberichte seines verstorbenen Oheims, freilich in englischer Uebersetzung, vermittelte. Kämpfer selbst, nach seiner Rückkehr zum Leibmedicus seines Fürsten ernannt, hatte dazu nicht Zeit. Weniger ausführlich werden die neueren Reisenden Thunberg, Titsingh, Doeff, Golownin, Ricord, Fischer, Meylan Siehold, Glynn berücksichtigt. Eine chronologische Uebersicht der geistlichen und weltlichen Herrscher Japans, eine tabellarische Uebersicht der Perioden, zu welchen fremde Nationen Japan besuchten, eine detaillirte Angabe der Flächengröfse des Reiches (anscheinend nach v. Siehold) und eine Quellenangabe beschließt dies in gedrängter Kürze äußerst lehrreiche Werk. Es bildet, obschon zuletzt erschienen, hüllig die Einleitung der anderen beiden Werke. Sein Verdienst besteht in der Zusammenbringung und Benutzung reicher und seltener Materialien. Hoffentlich werden wir demselben fruchtbaren Schriftsteller noch für

weitere Bereicherungen unserer Reiseliteratur verpflichtet werden, da er bekanntlich theilgenommen hat an der Preussischen Expedition, die kürzlich die Ankerlichtete, ihre Flagge unseren Nebenwohnern zu zeigen. S.

## Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 14. April 1860.

Nachdem die Gesellschaft, den Statuten entsprechend, in dieser Sitzung die Wahl der Vorstandsmitglieder für das nächste Jahr und die Abstimmung über die Vorschläge zur Aufnahme neuer Mitglieder vollzogen hatte, legte der Vorsitzende, Herr Prof. Dove, die eingegangenen Geschenke vor: 1) Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag. Prag 1860. — 2) *Bulletin de l'Académie Impériale des sciences de St. Petersbourg. Tome I.* 1860. — 3) *Passage Table and General Sailing Directions.* London 1859. — 4) Becker, der Oestlicher und sein Gebiet. Thl. 1 u. 2. Wien 1859. 1860. — 5) *de St. Martin, étude sur la géographie et les populations primitives du Nord-ouest de l'Inde.* Paris 1859. — 6) *Segundo informe del gefe del departamento de escuelas del Estado de Buenos Ayres por el año de 1858.* Buenos Ayres 1859. — 7) *Registro estadístico del Estado de Buenos Ayres 1857. Tom. I.* Buenos Ayres 1858. — 8) Göppert, die versteinerten Wälder im nördlichen Böhmen und Schlesien. Breslau 1859. — 9) Steindachner, Beiträge zur Kenntniß der fossilen Fisch-Fauna Oesterreichs. Wien 1859. — 10) *Plan for securing to British North-America a larger share than heretofore it has received, of the emigration from the United Kingdom as well as from Germany and from the other countries of Europe, together with the means for the construction of a railway between the Atlantic and Pacific Oceans.* By J. J. Sturz. — 11) *Proposal for the Establishment of a Central Office of Information as a means of promoting emigration from Germany to the British Colonies of North-America, Cape of Good Hope and Australasia.* By J. J. Sturz. Berlin 1860. — 12) *Bulletin de la société de géographie de Paris. 4<sup>me</sup> série. Tom. XIX. Janvier et Février.* Paris 1860. — 13) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. N. F. VIII, 2. Berlin 1860. — 14) Petermann, Mittheilungen aus J. Perthes geographischem Institut. No. 3. 4. Gotha 1860. — 15) Preussisches Handelsarchiv. 1860. No. 10—14. — 16) *Johnston, Royal Atlas of Modern Geography. V.* Edinburgh 1860. — 17) *Landsberg, Map of the Colony of Queensland.* Sydney 1860. — 18) Lange, Karte zu A. v. Humboldts Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents. Leipzig 1860.

Bei Vorlegung dieser Werke bemerkte Herr Prof. Dove unter Anderem, daß nach Chanikoff die Araber bereits im 12. Jahrh. sehr genaue Kenntniß von der Dichtigkeit der meisten Körper und von der Abnahme der Schwere im Innern der Erde gehabt haben. Ferner besprach Herr Dove den von Fizeau gelieferten Beweis des Umlaufs der Erde um die Sonne mittelst der Polarisirung des Lichts, nachdem frühere Versuche mittelst der Brechung desselben nicht gelungen waren. Er erwähnte der Untersuchungen von Gussew über die Gestalt des Mondes, welche eiförmig ausfällt. Ein Verzeichniß der Höhen der preussischen Eisenbahnhöfe, welches aus dem Handelsministerium eingegangen ist, wurde besprochen; dasselbe ist im vorigen Hefte der Zeitschrift für Erdkunde abgedruckt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [NS\\_8](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 423-430](#)